

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Wirtschaftlich wird diese Werbekraft im Ernst nicht bestritten werden können; die Macht der Tatsache, daß nun einmal Deutschland, nicht Frankreich, das arbeitende und übervölkernde Deutschland, nicht das rentnernde und entvölkernde Frankreich, das von der Geschichte gewollte Hinterland Belgiens ist, wird immer mächtiger sein als die Zuneigung, die Menschen, welche selbst gar nicht Franzosen, kaum Romanen sind und nur Französisch sprechen, zu bloßen französischen Lebensformen verspüren — ganz abgesehen von der nationalen Unfähigkeit des Franzosen zu so gründlichen, notwendigen und weitausholenden Aufgaben der Unternehmung, wie Belgien sie stellt.

Und da Belgien in dieser Weise, mit und ohne sein Zutun, ein geschichtlich-wirtschaftlicher Posten für uns ist, die belgische Gesellschaft aber die geistige Werbekraft Deutschlands ablehnte, als sie sich für die französische entschied, so werden wir nicht folgerichtiger sein können und, weil Politik nun einmal die Kunst der Folgerichtigkeit im Völkerleben ist, auch nicht politischer handeln können, als wenn wir in unserer wirtschaftlichen Werbekraft einsetzen, die deshalb nicht undeutsch und ungeistig zu sein braucht.

Der Wahn, der in abgebundenen Köpfen, niemals in vollkommenen Menschen zu hausen pflegt, daß die Kultur allein die Politik eines Volkes sichern, sie durchsetzen und das allgemeine Völkerleben idealistisch regeln könnte, flog mit diesem Kriege wieder einmal jäh und grausam auf: Griechenland ist einst an diesem Wahn zugrunde gegangen, Deutschland wäre gleichfalls zugrunde gegangen.

Kultur folgt der Politik, aber geht ihr nicht voran, und erst auf diesem Umwege kann der Geist eines Volkes hoffen, wofern er sich nicht selbst opfern will, und das Volk dazu, zu den Völkern zu dringen.

Die Belgier wissen, wenn wir von deutscher Musik absehen, die auf sie zu wirken pflegt, in ihrer Summe von deutscher Kultur nicht das geringste; wir werden ihnen also nicht mit Schiller und Goethe kommen, die außerdem jedem zur Verfügung stehen, der das Bedürfnis nach ihnen verspürt — zumal wir mit den Belgiern durch den „Egmont“ längst so verbunden sein sollten, wie wir mit den Schweizern durch den „Tell“ tatsächlich verbunden sind.

Aber wir werden den Belgiern im Leben nahen: dort, wo ihr Freiheitsbegriff, den sie mit den Schweizern als große Ver-